

Predigt zum 14. Sonntag nach Trinitatis am 21.9.2025Text: 1. Mose 28, 10-22

Liebe Gemeinde,

Leitern sind äußerst nützliche Werkzeuge. Wir verwenden Leitern um Obst zu pflücken, das sonst viel zu hoch für uns am Baum hinge. Wir brauchen Leitern im Haushalt um Leuchtmittel zu wechseln oder um ein Bild aufzuhängen. Die Feuerwehr braucht Leitern um Leben zu retten und manchmal ist die Luftrettung auf Strickleitern angewiesen. Als meine Enkelin neulich auf der Gemeindewiese einen Ast erklimmen wollte, sagte sie „Opa, mach mir mal eine Räuberleiter“ – sogar menschliche Hände oder Schultern können zu einer Leiter werden, wenn uns andere Leitern nicht zur Verfügung stehen.

Leitern sind nicht nur nützlich, sie beflügeln auch die Phantasie. Wer sich im Internet nach einer Himmelsleiter auf die Suche macht, wird von vielen Bildern überschwemmt. Es gibt steile Treppen, die in Berghänge geschlagen sind, zum Beispiel am Königstuhl in Heidelberg gibt es eine Himmelsleiter. Manche Klettersteige in den Alpen sind durch frei schwingende Leitern verbunden und nur für schwindelfreie Himmelsstürmer geeignet. Eine Aussichtsdüne auf der Insel Amrum führt zur Himmelsleiter, einem besonders schönen Strandzugang... Himmelsleitern gibt es nicht nur zu besonders schönen Orten in der Natur, sondern auch in der Kunst. An der berühmten Lambertikirche in Münster hat eine Künstlerin hoch oben am Turm eine leuchtende Leiter angebracht, die im Inneren der Kirche ihre Fortsetzung findet und bis zum Taufbecken führt. Himmelsleitern sind symbolische Verbindungen zwischen Himmel und Erde und ziehen die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich. Ihr Vorbild haben sie in einer Geschichte, die uns im ersten Buch der Bibel überliefert ist. Sie handelt von Jakob, der später dann Israel genannt wird. Er war der Jüngere, der seinem Zwillingenbruder Esau sein Erstgeburtsrecht listig abgeluchst hatte. Danach hatte er sich noch so verstellt, dass sein blinder Vater Isaak ihn und nicht Esau gesegnet hatte. Jakob war schlau, aber hatte sich mit seinem Verhalten auch in Gefahr gebracht. Seine Mutter Rebekka hatte das im Blick und sorgte dafür, dass er sich auf den Weg in die Heimat der Vorfahren, weit hinauf ins Zweistromland nach Haran machen sollte. Auf diesem Weg ins Ungewisse passiert das Folgende:

Jakobs Traum von der Himmelsleiter in Bet-El

10Jakob zog von Beerscheba nach Haran. 11Unterwegs kam er an einen Ort, an dem er übernachtete. Denn die Sonne war schon untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dort und legte ihn neben seinen Kopf. Dann schlief er ein.

12Im Traum sah er eine Leiter, die von der Erde bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes hinauf und herunter. 13Plötzlich stand der Herr vor ihm und sagte: »Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben.

14Sie werden so zahlreich sein wie der Staub auf der Erde. Du wirst dich nach Westen und Osten, nach Norden und Süden ausbreiten. Durch dich und deine Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet sein. 15Siehe, ich bin bei dir und behüte dich überall, wohin du auch gehst. Ich bringe dich zurück in dieses Land. Ich werde dich nicht verlassen, bis ich vollbringe, was ich dir verheißen habe.«

16Als Jakob aus dem Schlaf erwachte, sagte er: »Der Herr ist an diesem Ort anwesend, und ich wusste es nicht.«

17Da fürchtete er sich und dachte: »Vor diesem Ort muss man Ehrfurcht haben! Hier ist gewiss ein Haus Gottes und ein Tor zum Himmel.«

18Am Morgen stand Jakob früh auf und nahm den Stein, den er neben seinen Kopf gelegt hatte. Er stellte ihn als Kultstein auf und rieb seine Spitze mit Öl ein. 19Jakob nannte den Ort Bet-El, das heißt: Haus Gottes.

Zuvor hieß der Ort Lus.

20Dann gab Jakob ein feierliches Versprechen: »Gott stehe mir bei und behüte mich auf meiner Reise. Er gebe mir Brot zum Essen und Kleidung zum Anziehen. 21Wenn er das tut und ich wohlbehalten zum Haus meines Vaters zurückkehre, dann soll der Herr mein Gott sein. 22Dann soll ein Gotteshaus an dem Ort entstehen, wo ich den Kultstein aufgestellt habe. Ich werde dir den zehnten Teil von allem geben, was du mir schenkst.«

Was Jakob hier erlebt, ist eine Mutmachgeschichte. Im Traum erfährt er den Zuspruch Gottes nicht nur für seine Reise, sondern für sein ganzes Leben und für seine Nachkommen. Was schon seinen Großeltern Abraham und Sarah versprochen wurde, gilt nun auch ihm, trotz seiner durchaus zweifelhaften Vorgeschichte. Was er jetzt noch nicht weiß, ist, dass er zum betrogenen Betrüger werden wird – sein Onkel Laban wird ihn zweimal sieben Jahre arbeiten lassen, bis er dessen von ihm begehrte Tochter Rahel heiraten darf. Aber er wird gesegnet sein und auch der Konflikt mit Esau wird am Ende gut ausgehen. Zugleich ist diese Geschichte die Gründungslegende der Kultstätte in Bethel sowie die Erzählung eines gegenseitigen Versprechens, denn auch Jakob legt am Ende ein Gelübde ab. Vieles passiert in dieser Geschichte, aber mich fasziniert vor allem, dass sie Verbindungen knüpft. An einer entscheidenden Schnittstelle seines Lebens, wird Jakobs Geschichte mit der Gottesgeschichte und der seiner Nachkommen verknüpft. Hier verbinden sich Himmel und Erde in seinem Leben und die Himmelsleiter wird zum ermutigenden Zeichen für ihn und alle, die sich auf den Spuren des biblischen Glaubens bewegen. Doch es ist keineswegs nur die Leiter, die hier Himmel und Erde verknüpft. Schon der besondere Stein stellt eine besondere Verbindung her. „Jakob benutzt ihn ja gar nicht als Kopfkissen“ sagte jemand im letzten Thomasgespräch, in dem wir diesen Text besprochen haben. In anderen Übersetzungen könnte man es so verstehen, dass Jakob seinen Kopf auf dem Stein zur Ruhe bettet. Vermutlich ist hier eher an einen Kultstein, der zum Himmel zeigt, gedacht, ein Stein als symbolische Verbindung zwischen Himmel und Erde. Deshalb wird er schließlich auch von Jakob gesalbt, geheiligt als Kennzeichen diesen besonderen Ortes. Eine weitere Verbindung stellen natürlich die Engel dar – die Boten Gottes, die auf der Himmelsleiter auf- und niedersteigen. Sie sind in vielen biblischen Geschichten die entscheidenden Mittler, die Gottes Botschaften an die Menschen ausrichten. In der Kunst erscheinen sie zumeist als geflügelte Wesen, die gar nicht auf eine Leiter als Hilfsmittel angewiesen wären. Das Bild in Jakobs Traum könnte inspiriert sein von altbabylonischen Tempelanlagen, in denen es große Treppen gab, die zur Kultstätte führten. Auf diesen Treppen bewegten sich die Priester, also diejenigen, die zwischen göttlicher und menschlicher Sphäre zu vermitteln hatten. So schön das Bild von den himmlischen Boten und der Himmelsleiter ist, so spielt es bei der Botschaft an Jakob doch keine Rolle mehr. Gott selbst spricht mit ihm. Wo ist eigentlich Gottes Ort in dieser Geschichte? Bei einer Leiter oder Treppe, die bis in den Himmel reicht, würde man Gott am oberen Ende erwarten – in Jakobs Traum taucht Gott jedoch direkt bei ihm auf: *Plötzlich stand der Herr vor ihm* heißt es hier und dann beginnt Gott selbst zu reden. Jakob erfährt direkt aus Gottes Worten, dass er und seine Nachkommen dieses Land bewohnen dürfen und dass sie gesegnet sein werden, doch nicht sie allein, sondern alle Völker der Erde. Gott verspricht, Jakob zu schützen und ihn nach seiner langen Reise auch wieder wohlbehalten zurück zu bringen. Diese Versprechen sind viel mehr, als Jakob, der ja ein Flüchtling ist, erwarten kann. So kommt es, dass er angesichts dieser Begegnung nur staunen, ja ehrfürchtig sagen kann: *»Der Herr ist an diesem Ort anwesend, und ich wusste es nicht.«*

17Da fürchtete er sich und dachte: »Vor diesem Ort muss man Ehrfurcht haben! Hier ist gewiss ein Haus Gottes und ein Tor zum Himmel.«

Für ihn ist dieser Ort im Nirgendwo zum besonderen Ort, zum wichtigen biografischen Einschnitt geworden. Ob er das wirklich sogleich gemerkt hat? Viele andere Menschen erleben erst im Nachhinein, welche große Bedeutung einzelne Lebenserfahrungen, Begegnungen und Geschichten für sie haben. Wie kommt es, dass ich ausgerechnet diesem besonderen Menschen begegnet bin?

Warum war ich ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt an diesem Ort – und es wurde zur Weichenstellung für mein ganzes späteres Leben? War das Fügung? Hatten himmlische Mächte hier vielleicht ihre Hände im Spiel? Unsere biblische Erzählung weiß natürlich schon, wie es weitergegangen und schließlich ausgegangen ist: Jakob wurde zu Israel, war der betrogene Betrüger, der dennoch Gottes Segen erfuhr und der diesen Segen weitergegeben hat.

Liebe Gemeinde, eingestiegen sind wir in diese Predigt mit den Leitern. In Jakobs Traum steht die Himmelsleiter für die Verbindung zwischen Himmel und Erde. Nicht weil Gott oder die Engel eine Leiter bräuchten um von oben nach unten und wieder zurück zu kommen – aber um Jakob aufmerksam zu machen auf die Gegenwart Gottes an diesem Ort und in seinem Leben.

Ähnlich wie Mose später durch den brennenden, aber nicht verbrennenden Dornbusch aufmerksam gemacht wird auf Gottes Nähe, erfährt auch Jakob Gottes Anrede und Gottes Zuspruch.

Leitern gehören zu unserem Alltag und sind unverzichtbare Werkzeuge. Himmelsleitern in der Natur oder Kunst sind „Eye-Catcher“ – Blickfänger für unsere Aufmerksamkeit. Keine dieser Leitern führt tatsächlich in den Himmel, aber ihr faszinierender Anblick – oder die wunderbaren Ausblicke, die die Himmelsleitern eröffnen, können uns erinnern an diese besondere Verbindung, die wir zum Himmel brauchen. Ob sich Gottes Nähe erweist, ahnen wir oft erst im Nachhinein. Aber gerade das Staunen weckt unsere Sinne für besondere Weichenstellungen, für erstaunliche Begegnungen, für wunderbare Erfahrungen. Dann geschehen Dinge zwischen Himmel und Erde, die uns ebenso überraschen und staunen lassen wie Jakob, der von der Himmelsleiter träumen durfte und sich gesegnet auf den weiteren Weg machen konnte.

Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, halte unseren Verstand wach, unsere Hoffnung groß und stärke unsere Liebe zueinander.